

Remmel setzt auf Klimaschutz auch in der Landwirtschaft

Düsseldorf (epd). NRW-Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) setzt auf Klimaschutz auch in der Landwirtschaft. Auch in diesem Bereich gelte es, die Belange von Umwelt und Wirtschaft präziser aufeinander abzustimmen, sagte Remmel am Montag bei einer Diskussionsveranstaltung zum Thema Strukturwandel und Klimaschutz in Düsseldorf. Künftig könne es technisch möglich werden, etwa auf die Färbung von Blättern gezielt und zeitnah mit einer entsprechenden Düngung zu reagieren und im Sinne der Umwelt und des Klimaschutzes Nährstoffe präziser einzusetzen.

Auf der Veranstaltung forderte der Grünen-Politiker einmal mehr die politischen Verantwortlichen in der Bundesregierung sowie in der Europäischen Union auf, endlich die notwendigen Rahmenbedingungen auf nationaler und EU Ebene für mehr Innovationen in der Umwelt- und Klimaschutzwirtschaft zu verabschieden. Ebenso mahnte er umfassende Wertschöpfungsprogramme an, um die Gewerbe- und Industrieabfälle einem Kreislaufsystem zuführen zu können. Mit etwa 30 Prozent aller im Umwelt- und Klimaschutz Beschäftigten in Deutschland sei das Ruhrgebiet bundesweit die größte Region für die Umweltbranche.

Der Leiter des evangelischen Instituts für Kirche und Gesellschaft (IKG), Pfarrer Klaus Breyer plädierte dafür, den Strukturwandel in Sachen Klimaschutz „so gerecht wie möglich“ zu gestalten. Im Zusammenhang mit dem Kohleausstieg und einer sozialverträglichen Energiewende käme es „auf gute Arbeit“ an. „Gesundheitsschutz und die Tarifbindung für die Beschäftigten der Branche dürfen nicht verloren gehen“, betonte Breyer.

Bernd Tönjes vom Initiativkreis Ruhr sprach sich bei der Diskussionsveranstaltung dafür aus, bei der neuen Nutzung alter Industriebrachen großzügiger zu verfahren. „Wir sollten jeden Hektar gewerblich oder industriell nutzen.“ Aktuell blieben von 100 Hektar ehemaliger Bergbaufläche nur 40 bis 50 Hektar für neue Nutzungen übrig.